



## *Brief zum Sonntag Jubilate*

*25. April 2021*

Liebe Gemeinde,

herzlich grüße ich Sie mit diesem Brief zum Sonntag Jubilate (**Jauchzet Gott, alle Lande!** Psalm 66,1) dem dritten Sonntag nach Ostern.

### **...und dann auch noch jubeln!?**

Erst kam die Spanische Grippe, dann die große Depression. Damals vor knapp 100 Jahren. Heute kommt ein Virus und wir ahnen schon die wirtschaftlichen Folgen. Sie werden für uns alle einschneidend sein. Die Fülle, die für uns so selbstverständlich war, wird es so vielleicht nicht mehr geben. Am härtesten wird es jene treffen, die jetzt schon auf dünnem Eis unterwegs sind. Aber wir alle haben Hände und haben Herzen und wir haben einen Gott, der mit uns das Beste teilt.

Jubilate! Jauchzet und jubelt! – so heißt der kommende Sonntag in unserem Kirchenjahr. Für den heutigen Sonntag steht ein Jubelruf aus dem 66. Psalm Pate. Grund zum Jubeln? – Mancher wird sich fragen, ob das auch für den heutigen Tag gilt. Noch immer dürfen keine Gottesdienste gefeiert werden; noch ist der Alltag von der Corona-Pandemie eingeschränkt.

Der Wochenspruch öffnet den Horizont für den Jubel:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2.Korinther 5,17)

Wer in Christus ist, wer mit ihm durch die Taufe verbunden ist, für den hat das Neue schon begonnen. Wir blicken sozusagen schon hinter den Horizont, blicken über die Schwierigkeiten und Sorgen der Gegenwart hinaus und fangen deshalb schon heute an zu jubeln.

## Biblische Lesung: Apostelgeschichte 17, 22-34

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie

wohnen sollen, dass sie Gottsuchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Vor einiger Zeit habe ich mich mit Freunden, wie es öfter geschieht in dieser Zeit, über den Urlaub unterhalten. Wir Deutschen sind ja Reiseweltmeister und Reisen sind im Moment sehr schlecht vorstellbar. Wir sprachen über die Türkei und Ephesus und kamen auch über Griechenland ins Gespräch. Ich war noch nie dort, aber mir wurde erzählt, wie sie auf ihrer Reise durch Griechenland immer wieder darüber gestaunt haben, dass Paulus die ganze Strecke – die sie teilweise mit dem Bus schon anstrengend fanden, zu Fuß zurückgelegt hat.

Wir wissen, dass sich Paulus in den Orten, die er aufgesucht hat, immer zuerst an die Juden und Gottesfürchtige gewendet hat. Aus der Lesung für den heutigen Sonntag entnehmen wir, dass er in Athen, der Hauptstadt, sein „Missionskonzept“ geändert hat. Jetzt spricht er auf der Agora (dem Marktplatz) auch mit den Heiden. Auf der Agora treffen sich Philosophen unterschiedlicher Schulen und deren Schüler. Mit ihnen spricht Paulus. Der Apostel verkündet das Evangelium. Nicht alle glauben ihm. Die Philosophen führen Paulus zum Areopag, zu einem Ort, an dem der Gerichtshof früher getagt hatte. Sie wollen, dass Paulus ihnen die neue Lehre, die er verkündet, erklärt. Die Philosophen verlangen die Erklärung, weil sie etwas Neues gehört haben. Das „Neue“ muss sich besonders legitimieren, um anerkannt zu

werden. Paulus nimmt die Herausforderung an. Er bezeichnet die Athener als ‚religiös‘. Paulus nennt hier einen Altar in Athen mit der Aufschrift: „Dem unbekanntem Gott“ als Beleg für die Frömmigkeit der Athener.

Wichtig ist an dieser Geschichte, dass der Glaube konkret wird. Ein Glaube an einen unbekanntem Gott trägt nicht durchs Leben. Ich höre auch oft Sätze wie: „Ich habe schon meinen Glauben, irgendwie.“ „Ich glaube schon an irgendein höheres Wesen.“ Irgendwo habe ich einmal folgenden Text gelesen, der mir immer wieder gut gefällt: Irgendein höheres Wesen wird es schon geben. So antworten viele, wenn sie gefragt werden, ob sie an Gott glauben. Irgendwie. Irgendein. Der „Irgendwieglaube“ an „Irgendeinen“ Gott. Irgendwie wird es schon gut gehen. Irgendwie wird Gott mich schon nicht im Stich lassen. Irgendwie werden wir später einmal alle in den Himmel kommen. Denn irgendeiner muss doch letztlich für alles zuständig sein. Doch die Bibel weiß nichts von irgendwie und irgendein. Nicht irgendein höheres Wesen, sondern Jesus von Nazareth wird in einem Stall geboren. Er geht nicht irgendwohin, sondern zu den Armen und Kranken. Er redet nicht irgendetwas, sondern spricht von Nächstenliebe; Er endet nicht irgendwo, sondern als Unruhestifter am Kreuz. Und dann ist nicht irgendwie Schluss, sondern er lebt und wirkt weiter. Nicht irgendwie, sondern so handelt Gott. Liebe Gemeinde, ich vertraue darauf, dass Jesus jetzt auch in dieser Krise ganz konkret bei uns ist: Bei den Einsamen und Ängstlichen, bei den Überforderten und vor Sorgen Schlaflosen, bei den Kindern und Jugendlichen, bei den Kranken und Sterbenden. Wir werden diese Krise nicht irgendwie überstehen, sondern mit Jesu Hilfe. Darauf vertraue ich. Amen.

Fürbittengebet: Gott, unser Schöpfer, du hast uns in Jesus Christus Heil und Leben geschenkt. Durch ihn bitten wir dich: Bleibe in uns und lass uns in dir bleiben, dass wir nach deinen Worten leben. Herr, erbarme dich. Bleibe in uns und schenke uns Kraft zum Glauben, dass wir im Vertrauen auf dich unseren Weg gehen. Herr, erbarme dich. Bleibe in uns und erfülle uns mit deiner Liebe, dass wir deine Schöpfung bewahren und Werkzeuge deines Friedens sind. Herr, erbarme dich. Bleibe bei den Einsamen, Kranken und Traurigen und beschenke sie mit Zeichen deiner Nähe und Hilfe. Herr, erbarme dich. Bleibe bei uns auch im Sterben und nimm uns auf in dein Reich. Herr, erbarme dich. Gütiger Gott, durch Christus bleiben wir mit dir verbunden in der Kraft des Heiligen Geistes. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag

Heidi Lischke